

## Nur unsere Arbeit

*Von Raphael Eckert, München*

„Schönen, guten Abend!“

„Jaja, ich gehe schon...“

„Sie wissen bestimmt, dass sie hier kein Bier trinken dürfen.“

„Jaja, schon gut. Ihr macht ja nur eure Arbeit...“

„Nur unsere Arbeit?“, dachte ich mir und war über die Aussage des alkoholabhängigen Obdachlosen, der mir am Hauptbahnhof München gegenüberstand fast etwas verblüfft.

An einem heißen Junitag machten zwei Polizisten der Polizeiinspektion Ismaning auch nur ihre Arbeit, als sie wegen einer Streiterei zum S-Bahnhof Unterföhring gerufen wurden.

Ein Einsatz, der alles bereithalten kann oder nichts. Uferlos, sich im Vorfeld Gedanken um rechtliche Einordnungen zu machen. Erst mal anfahren, erst mal die Lage checken. „An die Eigensicherung denken“, tönt es am Funk. Anfahren, anmelden, aussteigen.

„Verdammt heißer Tag heute! Perfektes Biergartenwetter! Oder vielleicht auch Grillen an der Isar? Vielleicht kann man mal anfragen, ob man heute früher Dienstschluss machen kann...“

Überblick verschaffen, respektvolles Auftreten, Aufmerksamkeit erregen. Die Beteiligten sind schnell gefunden. Chaosphase, alle schreien durcheinander. Für Ruhe sorgen, die Beteiligten zuordnen, den Sachverhalt abklären, den Beschuldigten belehren. Komischer Typ; was auch sonst.

Alle sind soweit kooperativ. Ab jetzt beginnt der entspanntere Teil: Vernehmungen durchführen.

Und plötzlich, ein Schrei, ein Stoß, ein Kampf.

Ein Kampf, den man nicht heraufbeschworen hat. Zwei Polizisten gegen einen Angreifer. Eine Überzahl, die man ausnutzt, ein Kollege auf dem man sich verlassen kann, eine Kampfausbildung, die solche Szenarien wieder und wieder abspulte, ein Vorteil und...

Eine Wendung, eine Dienstwaffe in den falschen Händen, ein Lauf, in den man plötzlich hineinschaut und ein Schuss...

„...nur unsere Arbeit...“, antwortete ich meinem Gegenüber am Hauptbahnhof.

„...nur unser Leben...“, dachte ich mir.